



Waldkauzparcours von Tegel bis Lübars

Streckenlänge: ca. 10 km (eine Richtung)

Dauer: bei langsamer Fahrt und Pausen sollte man gut 2-3 Std einplanen

Profil: keine Steigungen, Strecke verläuft fast ausschließlich abseits vom Autoverkehr (wenige Ausnahmen, da jedoch auf Radwegen) somit ist die Tour auch kindgerecht.

Tegel ist ein Ortsteil von Berlin Reinickendorf und wurde 1322 zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Ein beliebtes Ausflugsziel ist der nahe gelegene Tegeler See mit der Greenwichpromenade und die hier verkehrenden Dampfer, von wo aus man nicht nur den Tegeler See und die Havel vom Wasser aus erkunden kann, sondern auch in die Innenstadt und nach Potsdam schippern kann.

Wir starten unsere Radtour direkt am U-Bahnhof Alt Tegel direkt vor dem Geschäft C&A und radeln hier durch die Straße Alt-Tegel oder Tegeler Hafen zur Greenwichpromenade. Hier angekommen genießen wir kurz den Blick über den See, halten uns links und kommen an die Tegeler Brücke, auch Sechserbrücke genannt.

Rückblick

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es regen Ausflugsverkehr und die Menschen schlenderten entlang der heutigen Greenwichpromenade und wollten weiter bis zum großen Malchsee und zum heutigen Strandbad Tegelsee laufen. Ein Überqueren des Tegeler Fließes, welches hier in den Tegeler See mündet, war ohne großen Umweg nicht möglich und so verdiente sich der ansässige Fischer ein paar Pfennige dazu, indem er die Ausflugs Gäste mit einem Kahn übersetzte. Die Fahrt kostete 5 Pfennige - im Berliner Raum wurde ab dem 19. Jahrhundert die 5 Pfennig Münze Sechser genannt. Die anschließend um 1908 gebaute stählernde Brücke erhielt so ihren Namen, da auch weiterhin 5 Pfennige bezahlt werden mußten. Die Kassenhäuschen kamen dann 1921 dazu.

Wir überqueren die Sechserbrücke und fahren geradeaus weiter bis zur Gabrielenstraße, in die wir links einbiegen Ri. Osten. Rechts geht dann die Campestraße ab (Campestraße 14 am Ende der Straße), auf der wir bis zum großen Malche-Parkplatz fahren. Hier ist unser erster Nistkasten (N.52.35.547 E.013.16.060).

Ganz in der Nähe befindet sich der Freizeitpark Große Malche und das Humboldt

Schloss, wo auch die Humboldtbrüder gewohnt haben. Im April 2017 wurde feierlich das Humboldtjahr zu Ehren des 250. Geburtstags von Wilhelm v. Humboldt eröffnet. 2019 wird dann der 250. Geburtstag von Alexander v. Humboldt gefeiert.

Wir fahren die Gabrielenstraße weiter Richtung Osten und kommen vorbei an der Humboldtmühle, seit 2009 Reha Klinik Medical Park.

Die Humboldt-Mühle wurde 1361 erstmalig urkundlich erwähnt und war bis 1810 eine Wassermühle. Ab 1848 wurde sie als Dampfmühle betrieben und 1887 zur Großmühle umgebaut und war bis 1988 in Betrieb (Grund war eine Mehlstaubexplosion). Bis 2008 gehörte die Anlage der Sorat-Hotel-Gruppe und es gab ein Hotel und ein Restaurant.

Wir fahren nun den Waidmannsluster Damm in Richtung Osten und unterqueren die S-Bahn-Schienen und die Autobahn. Nach der zweiten Ampel queren wir den Waidmannsluster Damm nach links und fahren ein kleines Stück auf dem Radweg entgegen der Fahrtrichtung und biegen dann links in den Barnimer Dörferweg ab. Linker Hand liegt nun die Autobahn und rechts ein Friedhof. Hier fahren wir bis zum Ende, wo ein kleiner Platz ist und eine Wassersperre. Hier ist der nächste Kasten zu finden, der am 12.3.2015 ausgetauscht wurde (N.52.35.913 E.013.17.060)

Das Tegeler Fließ wurde vor über 115 000 Jahren unter einem Gletscher als eiszeitliche Schmelzrinne gebildet. Der Gletscher formte so die Niederung Tegeler Fließ/ Barnimer Unstromtal. Funde belegen Siedlungen aus der Stein - und Bronzezeit und sind so die ältesten Siedlungen Berlins. Das Fließ hat seine Quellen in der Basdorfer Heide und in Zühlsdorf und schlängelt sich 30 km lang (davon gut 10 km auf Berliner Gebiet) bis es in den Tegeler See mündet.

Wir fahren weiter Richtung Osten den Barnimer Dörferweg entlang, bis wir an eine Brücke kommen, die wir queren. Hier fahren wir den Radweg weiter in östliche Richtung und kommen ein kleines Stück raus aus dem Wald und erreichen die Siedlung Hermsdorf und den Hermsdorfer Damm. Diesem folgen wir weiter östlich und kommen an der Jugendherberge vorbei, wo wir kurz dahinter wieder auf den Radweg nach rechts einbiegen. Wir fahren jetzt parallel zur Forststraße wo wir bei der Hausnummer 66 den nächsten Waldkauzkasten entdecken können (N.52.36.399 E.013.17.616) Hier hat man auch einen schönen Überblick über die Auenlandschaft vom Tegeler Fließ.

Diese Auenlandschaft verbuscht immer mehr und die typischen Feuchtwiesenpflanzen und -Bewohner werden immer mehr verdrängt. Um diesen Charakter erhalten zu können hat man sich dazu entschlossen Wasserbüffel als Landschaftspfleger einzusetzen. Ein Elektrozaun wurde großzügig um das Gebiet gezogen und so können es sich die zottligen Helfer auf mehreren Teilstücken gut gehen lassen. Unter gvb.wasserbueffel.square7.de von der Gabriele von Bülow Schule kann man mehr über das Projekt erfahren – sehr lohnenswert!

Am Fließweg fahren wir weiter und kommen zum nächsten Nistkasten. In einer alten Eiche befindet er sich in der Höhe der Mühlenfeldstr. 45 (N.52.36.438. E.013.18.062).

Wer mag kann bei der nahen kleinen Holzbrücke einen Abstecher nach rechts machen.

Hier erreichen wir die Siedlung Freie Scholle. Die Freie Scholle wurde 1895 von Gustav Lilienthal (Bruder von Otto Lilienthal) als Baugenossenschaft gegründet. 1920 wurde sie von Bruno Traut erweitert und steht seit 1988 unter Denkmalschutz. Man findet in der Siedlung Wohnungen zur Miete, Eigentumswohnungen, Reihenhäuser mit keinen Gärten und frei stehende Häuser mit größeren Gärten.

Wir fahren wieder zurück auf die andere Fließseite und folgend dem Barnimer Dörferweg in Richtung Osten. Rechts liegen immer noch weiter Flächen der Auenlandschaft Fließ. Bald kommen wir jedoch dem Fließ sehr nahe und die Landschaft ändert sich. Vorherrschend ist hier das an einen Kanal erinnernde Bild des Fließes.

An einer kleinen Brücke kann man nach rechts das Fließ überqueren und den nächsten Kauzkasten entdecken. Man muss sich dazu kurz hinter der Brücke umdrehen und in Richtung Fließ blicken – rechter Hand hoch oben in einem Baum findet man den Kasten (etwas schwer zu entdecken: N.52.36.564 E.013.18.707).

Hier in der Fürst-Bismarck-Straße befindet sich die Salvatorschule (Katholische Schule Salvator). Sie wurde 1947 als Mädchen-Gymnasium gegründet. Ab 1974 durften dann auch Jungen die Schule besuchen. Heute ist sie Grundschule, integrierte Sekundarstufe und Gymnasium und wird als Privatschule vom Erzbistum getragen.

Wir fahren zurück über die Brücke und halten uns rechts weiter gen Osten. Immer dem Barnimer Dörferweg folgend überqueren wir den Oraniendamm und fahren weiter am Fließ entlang. Nun ändert sich das Bild des Fließes wieder. Wir fahren rechts über eine kleine Betonbrücke und danach gleich wieder scharf links und weiter bis man kurz vor dem Hermsdorfer See auf den Wolfacher Pfad trifft. Hier hängt in einer Erle ein alter Kasten, der oft als Schlafplatz für den Kauz außerhalb der Brutzeit genutzt wird (N 52.36.763 E.013.19.522).

Wir fahren weiter und erreichen den Hermsdorfer See. Der Hermsdorfer See diente den Menschen früher als Quelle für Fische und Schilfrohr und die feuchten Wiesen wurde als Weideland genutzt. 1450 begann man mit dem Bau zweier Mühlen (Tegel und Schildow) und das Wasser wurde aufgestaut. So entstand der Hermsdorfer See – baden gehen kann man in dem See jedoch nicht.

Wir fahren weiter und erreichen am Ende des Hermsdorfer See auf der linken Seite den Ziegelleisee.

In der Bronzezeit (vor 3000 Jahren) wurde in diesem Gebiet Lehm und Ton abgebaut um Töpfe und Krüge herzustellen. 1840 entstand eine Ziegelei und war bis 1924 in Betrieb. Einige Ortsbezeichnungen wie Straßen oder kleine Tümpel erinnern mit ihren Namen an diese Zeit. Im Rathaus Reinickendorf und im Rote Rathaus sind Ziegel aus dem Gebiet verarbeitet.

Ab 1912 bildete sich durch das Einströmen von Grundwasser der Ziegelleisee, der keinen natürlichen Zu- und Abfluss hat – nur eine Verbindungsleitung zum Hermsdorfer See reguliert den Wasserstand. Der See wird seit 1926 als Freibad genutzt.

Wir queren nun die Straße Am Freibad und hier befindet sich gleich rechter Hand der

nächste Kauzkasten hoch oben in einem Baum (N52.37.170 E 013.19.986). Auch dieser wird regelmäßig von den Käuzen auch außerhalb der Brutzeit als Schlafplatz genutzt.

Wir fahren weiter und sehen linke Hand ein undurchsichtiges Feuchtgebiet und wer möchte kann den dortigen Steg (Eichwerder Steg) nutzen und sich über die reichliche Vogel- und Pflanzenwelt in dem Gebiet per Schautafel informieren. Diese Schilder werden von der Bezirksgruppe des NABU Reinickendorf gepflegt. Von hier aus kann man auch den neu angelegten Eichwerder Niedermoorwiesenweg erreichen, der einen auf der nördlichen Seite dann über den Mauerweg bis zum Köppchensee bringt – von dort geht ein Weg zurück ins Dorf Lübars (ausgeschildert). Empfehlenswert sind auch die Streuobstwiesen nahe des Köppchensees.

Wir lassen jedoch den Steg links liegen und fahren auf dem Barnimer Dörferweg weiter. Über einen Holzsteg Richtung Osten geht es direkt auf die Felder von Lübars zu die wir durchqueren. Hier hat man einen schönen Blick auf das mäandernde Fließ, die Wiesen und das kleine Dorf. Über einen kleinen Weg ein wenig ansteigend geht es dann linker Hand die Pferdeställe liegend hoch nach Lübars. Wir erreichen eine Kopfsteinpflasterstraße und biegen diese nach links ab und kommen nach wenigen Metern im Dorfbereich an. Wenn wir diesen folgen erreichen wir am Ende des Dorfbereichs unseren letzten Kauzkasten. Gleich hinter dem Schulgebäude vor einem Wohnhaus oben in einem Baum. Hier endet nun unsere Kautour durch das Fließ.

Lübars ist ein Ortsteil von Reinickendorf und gehört seit 1920 zu Berlin. Um 1230 wurde es gegründet und fand erstmalig unter dem Namen 1247 Erwähnung . Es ist ein typisches märkisches Angerdorf mit Dorfteich und Dorfkirche. Ab dem Mittelalter gab es dann auch eine Schule und eine Feuerwehr. Die heutige Dorfkirche stammt aus dem Jahr 1793 und wurde im Barockstil gebaut.

Während der Mauerzeit gehörte Lübars auch zu Berlin und hier konnte man ein wenig Landluft schnuppern. Die Landwirtschaft ist seit dem Mauerfall immer mehr der Pferdewirtschaft gewichen.

Wer nun eine kleine Pause braucht dem sei eine Einkehr in den Alten Dorfkrug Lübars mit seinem Biergarten empfohlen. Hier finden auch viele Veranstaltungen des Natur & Kultur e.V. Labsaal Lübars statt. Ein Blick auf die Homepage des Verein (labsaal.de) gibt einen Überblick über die vielfältigen kulturellen Angebote.

Erarbeitet von Gabi Krebs 2017